

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr 6

Nagold, Samstag den 9. Januar

1904.

Noch immer werden bei allen Postämtern, Landpostboten, unsern Kundinnen und der Expedition d. Bl. Bestellungen für die Monate **Januar, Februar und März** auf unser Blatt entgegengenommen und die fehlenden Nummern mit dem Band u. Notizkalender bereitwilligst nachgeliefert.

soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, ich mich dieser gegenüber für die Erfüllung des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge.
den 19
Vorsiehende Unterschrift de
und zugleich, daß der Bewerber
der obigen Erklärung nach
zur Bestreitung der Kosten fähig ist, wird hienmit obrigkeitlich bescheinigt.
den 19
L. S.

Amerkung. 1) Je nachdem die Erklärung unter a oder unter b abgegeben wird, ist der Text unter b oder unter a zu durchstreichen.
Nagold, den 8. Januar 1904.
A. Oberamt. Ritter.

Von Württembergern wird ein Honorar für den Besuch des Kurzes nicht erhoben. Für Nichtwürttembergern beträgt das Honorar 25 $\frac{1}{2}$. Im Uebrigen hat jeder Kursteilnehmer 20 $\frac{1}{2}$ Ertragsgeld für Materialverbrauch x. und 1 $\frac{1}{2}$ für Bedienung zu bezahlen. Das Honorar und die sonstigen Gebühren sind vor Eröffnung des Kurzes an das Kassentamt der K. Weinbauerschule Weinsberg zu entrichten.
Gesuche um Zulassung zu diesem Kurze sind spätestens bis zum **1. Februar 1904** an das Vorsteheramt der Weinbauversuchsanstalt zu richten, das sie mit seinen Anträgen der Zentralstelle für die Landwirtschaft zur Entscheidung vorlegen wird.
Stuttgart, den 29. Dezember 1903.
v. O. W.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betr. Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahre 1884 geborenen jungen Leute, welche im Besitze gültiger (Schul-)Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung des Berechtigungsscheins zum einjährig-freiwilligen Dienst spätestens bis zum **1. Februar 1904** unter Beifügung der in § 89 Z. 4 lit. a-c bezw. Z. 5 lit. a der deutschen Wehrordnung in der neuen Fassung vom 22. Juli 1901 (Reg.-Bl. Nr. 23 von 1901 S. 275) vorgeschriebenen Papiere bei der **Kgl. Würt. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg** (Adresse: Kasselei der K. Reichsregierung) einzureichen sind.

Die Ortsbehörden werden hierbei darauf aufmerksam gemacht, daß für die nach § 89 lit. b der Wehrordnung verlangte Einwilligungserklärung durch Mutter 17 a zu diesem § 89 das nachstehende Formular vorgeschrieben ist:
Erklärung des gesetzlichen Vertreters zu dem Diensttritt als Einjährig-Freiwilliger.
Ich erziele hierdurch meinem Sohne — Name (Vor- und Familiennamen):
(Datum und Ort der Geburt): geboren am
Beruf):
weine Einwilligung zu seinem Diensttritt als Einjährig-Freiwilliger und erkläre gleichzeitig

- a. daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung von dem Bewerber getragen werden sollen;
- b. daß ich mich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der Kosten des Unterhalts, mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung für die Dauer des einjährigen Dienstes verpflichte und daß,

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung eines vierzehntägigen Kurzes über Weinuntersuchung und Weinbehandlung an der Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg.

Gemäß § 3 Ziff. 5 lit. b der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Reichens- und Schulwesens, betreffend die Weinbauversuchsanstalt in Weinsberg, vom 30. Juli 1901 (Reg.-Bl. S. 213), wird in dem chemischen Laboratorium der Weinbauversuchsanstalt vom **29. Februar bis 12. März 1904** ein Kurz über Weinuntersuchung und Weinbehandlung abgehalten.

Während dieses für Weingutsbesitzer, Weinbändler, Küfermeister u. berechneten Kurzes, zu dessen Besuch besondere Vorlesungsarbeiten nicht erforderlich sind, werden durch tägliche theoretische Vorträge und sich daran anschließende praktische Übungen behandelt werden:

- 1) im theoretischen Teil: die chemischen Veränderungen der Trauben während der Reifezeit, die Wirkung der Traubensäure und Einfluß verschiedener Faktoren auf die Qualität der Traubensäfte. Chemische Veränderung derselben bei der Gärung. Chemische Zusammensetzung der Weinmoste. Beurteilung der Weine auf Grund der chemischen Analyse. Anwendung der Kohlensäure. Theoretische Grundlagen der Schäumung. Die Filtration der Weine. Das Pasteurisieren derselben. Rationelle Weinverbesserung unter Berücksichtigung des Weingehaltes vom 24. Mai 1901. Die Krankheiten der Weine, deren Vorbeugung und Beseitigung;
- 2) in den praktischen Übungen: Anstellung von Gärversuchen. Chemische Untersuchung von Traubensäften und Weinen. Ausführung von Schäumungsversuchen mit besonderer Berücksichtigung brauner oder sonst fehlerhafter Weine. Vorprüfung der Weine hinsichtlich ihrer Filtrierfähigkeit. Rationelle Verbesserung von Weinen auf Grund der chemischen Analyse. Übungen im Verschneiden der Weine im Laboratorium.

Im Ehr' und Gold.

Roman von G. von Linden.

26) Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

6.
Mittlerweile wandelte Missis Ruhbaum mit dem Geburtstagskinde und Traugott Weber durch die schönen Alleen des Centralparks in fröhlichen Gesprächen. Ellen war geradezu in einer ausgelassenen Stimmung, was ihr heute von der „Tante“ noch als kindlicher Uebermut verziehen wurde, obwohl es für eine sechszehnjährige junge Dame nicht „ladylike“ erschien. Ellen war bereits im zarten Kindesalter von 3 Jahren von Mr. Lawrence adoptiert worden, und zwar als Waise eines Freundes, dem er viel zu verdanken gehabt. Die Kleine hatte innerhalb eines Jahres Vater und Mutter verloren und befand in der ganzen weiten Welt keine einzige verwandte Seele, die sich ihrer hätte annehmen können. Da war Mr. Lawrence gekommen und hatte es dem sterbenden Freunde in die erhaltende Hand gelobt, seinem verwaisten Kinde ein Vater zu sein, ein Versprechen, das er im vollsten Maße gehalten hatte. Missis Ruhbaum, die schon damals die weltliche Repräsentantin des Hauses gewesen, war dem Kinde eine zweite Mutter geworden und so war Ellen nach deutschen Grundsätzen und in echt deutscher Weise erzogen worden, wie auch für ihre sonstige Ausbildung fast durchweg deutsche Lehrkräfte in Anspruch genommen waren.

Mr. Lawrence hatte es nun einmal nicht über sich gewinnen können, sein Kind einer Pension, sei es hier oder in Europa, zu übergeben, obwohl er die Notwendigkeit einsehend, es so oder so in die Welt einzuführen.

Nun, einzwanzig war Ellen erst sechszehn Jahr alt, und noch immer eine lernbegierige Schülerin, von den besten Lehrern und Lehrerinnen der Handels-Metropole nicht bloß wissenschaftlich, soviel sie davon gebrauchte, wie der jährliche Vater meinte, sondern auch in allen schönen Künsten unterrichtet, während Missis Ruhbaum ihr in den Auslandsregeln der amerikanischen und deutschen Gesellschaft die nötigen Lehren erteilte.

So war Miss Ellen im Hause Lawrence so zu sagen als leibliche Tochter aufgewachsen und der Liebling aller Bewohner desselben geworden. „Reinweg zum Ansehen häßlich“, wie es John Brannock als höchster Ausdruck begeisterten Anerkennung ausgesprochen.

„Weshalb Sie heute nur so ausgelassen heiter ist, wie ich Sie nie gesehen?“ dachte Missis Ruhbaum, sie und den jungen Begleiter etwas ängstlich beobachtend, als sie sich, um eine Bank wiederzusetzen hatten, wo sie vorsichtshalber die Mitte einnahm.

„Wissen Sie, daß Mr. Günther nach Europa zurückkehrt?“ fragte sie Traugott plötzlich unvermittelt.

„Mr. Lawrence sagte mir, daß Leo Günther als Vertreter der Firma dort bleiben werde“, versetzte Traugott bescheiden.

„Fühlen Sie denn keine Sehnsucht nach Ihrer deut-

lichen Heimat, absonderlich auch nach Ihren Eltern, Mr. Weber?“ fragte Ellen.

Der junge Mann nickte melancholisch.
„Gewiß, Miß Ellen“, erwiderte er tiefatmend, „ich möchte sonst ein schlechter Deutscher, u. ein noch schlechterer Sohn sein. Als Mann aber muß ich dieses Gefühl unterdrücken und der Pflicht gehorchen.“

„Besuchen Ihre Eltern sich wohl, Mr. Weber?“ fragte nun die alte Dame, die seine Vergangenheit kannte, teilnehmend.

„Ich danke Ihnen, Missis Ruhbaum, nach ihrem letzten Briefe waren sie wohlant.“

„Wissen Sie auch, daß ich spätestens in zwei Jahren mit Papa hinüberfahre, um die alte Welt und vor allen Dingen auch Deutschland kennen zu lernen?“ rief Ellen, wie ein Kind in die Hände klatschend. „Weshalb könnten Sie, Mr. Weber, nicht Papa's Vertreter sein und uns dort begrüßen anstatt des Kessens, der mir nun einmal ganz gründlich zuwider ist?“

Traugott fühlte, wie ihm das Blut in's Gesicht stieg, während Missis Ruhbaum mißbilligend bemerkte, daß solche Gefühls-Äußerungen über einen Verwandten des Hauses nicht statthaft wären.

„Uebrigens müssen wir uns auch beeilen, nach Hause zu kommen“, sagte sie lächelnd hinzu, „Deine Fremdbinnen erscheinen am Ende noch vor uns, und wissen dann nicht, bei wem sie ihre Gratulation anbringen sollen.“

Wachend und plaudernd verließen sie den Park und

ing findet am
uar
er mit ihren
ich eingeladen.
am Donnerst-
im Tisch mit
huss.
Bforzheim!
innen
ngen noch einem
mittags 2 Uhr
Krone in
eiter.
lung.
von Herrn P.
mbau,
r, r,
hmied.
an. 1904.
7.
icher Teilnahme,
geliebten Gatten
enne
Begebenheit
bedenken Vortrag
Danf
bedeuten
ne
rich.
agen und
rte 1904
G. W. Zaiser.
ethodikengemeinde.
ebetwoche.
ottesdiensten, die in
diese Woche jeden
im Sinne des Pro-
evangelischen Willens
et hermit jedermann
nfnecht, Prediger.
en des Standes-
Stadt Nagold.
a, L. d. Kaspar Schorpp,
es, d. 8. Jan.
l, S. d. Fr. Zimmer-
a, den 7. Jan.



selen 60 Verhaftungen erfolgt, doch werde nur gegen 16 das kriegsgerichtliche Verfahren eingeleitet werden. Was im Interesse der irreführten Soldaten geschehen könne, werde er tun.

Präsident Roosevelt hat auf die Beleidigungsdepesche Kaiser Wilhelms wegen des Theaterbrandes in Chicago mit folgendem Telegramm geantwortet:

Washington, den 2. Januar.

An Ihre Majestät den deutschen Kaiser und die deutsche Kaiserin, Berlin.

Ihre aus Herzensgrund und edlem Genuß redende Depesche bezüglich des schmerzvollen Unglücks, das die Einwohner von Chicago betroffen hat, habe ich erhalten und den Behörden der Stadt Ihr tiefes Mitgefühl ausgedrückt. Empfangen Sie meinen und des amerikanischen Volkes herzlichsten Dank und die besten Glückwünsche. Möge der gütige Gott Sie und Ihr Volk, sowie das unfrige vor ähnlichen schweren Unfällen möglichst bewahren.

Die Kleinsten der mittelamerikanischen Republiken, Uruguan, befindet sich in vollstem Aufruhr, der Bürgerkrieg ist ausgebrochen und über das ganze Land ist der Belagerungszustand verhängt. Die Revolution scheint dem Sieg der Regierung bedrohlich nahe zu sein, denn die Binnenstadt Florida und der Küstort Maldonado, in denen der Aufstand ausgebrochen ist, liegen nicht allzufern von Montevideo. In Uruguan stehen sich seit der Gründung des Staats die beiden Parteien der „Blancos“ und „Colorados“ gegenüber. Die „Weissen“ mögen zu Anfang aus den alten spanischen Familien bestanden haben, die die koloniale Aristokratie bildeten, während den „Farbigen“ als Repräsentanten der Masse ein demokratischer Zug anhaftete; in Uruguan tritt nämlich der indianische Typus stärker hervor als z. B. in Argentinien, tatsächlich ist jedoch der Gegensatz zwischen Weis und Rot seit Jahrzehnten vergessen; man gehört eben der Partei an, der die Vorfahren angehörten. Auch gibt es kaum politische Unterschiede zwischen Blancos und Colorados.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 9. Januar.

Handwerker-Bundes-Verband. Gestern abend fand der angekündigte Vortrag von Handwerkerkammersekretär Dietrich über die Gründung von Rohstoff-Einkaufs-Gesellschaften im Saalhaus zum Löwen statt. Redner erledigte sein Thema in kurzen aber klaren Zügen, indem er den Unterschied zwischen freier und eingetragener Genossenschaft hervorhob. Er gab für die gegebenen Verhältnisse der Gründung einer freien Vereinigung den Vorzug, weil die gesetzlichen Bestimmungen für eingetragene Genossenschaften eine umfangreichere Geschäftsbetätigung voraussetzen. Es handelte sich bei der freien Genossenschaft um Vertrag bzw. Statut der Genossenschaft unter einander, dann um Bezugsverträge mit den Lieferanten, was eine Organisation bedingte. Die Bestellungen und Berechnungen können in verschiedener Art gehandhabt werden, auch sei diehaltung eines dauernden Lagers von Materialen oder nur eines solchen für Notfälle von den bestehenden Verhältnissen abhängig zu machen. Nachdem Redner noch die Geschäftspraktiken verschiedener bestehender Genossenschaften dargelegt hatte, wurde die Diskussion eröffnet, wobei sich die Herren Bauermeister W. Benz u. Malermeister Hespeler eingehend darüber ausgesprochen, wie sie sich die Gründung einer Genossenschaft für den Bezirk Nagold dächten. Es resultierte daraus, daß einer freien Genossenschaft der Vorzug gegeben würde. Diese soll es dann ermöglichen, daß nur noch bei einer Bezugsquelle (für Cement u.) bestellt werden müsse; auf solche Weise könne dann auf Lieferung des besten Materials mit den höchstmöglichen Vergünstigungen, die der einzelne Besteller bisher gar nicht habe erzielen können, abgeschlossen werden. Nachdem die Verhandlungen soweit geklärt waren, wurde durch Abstimmung festgestellt, daß die Anwesenden die Gründung einer freien Ge-

nossenschaft wünschen. Die Geschäfte sollen ein Vorstand, ein Stellvertreter Vorstand und ein Geschäftsführer, letzterer beiderseitig und funktionärsfähig, sowie eine Einkaufskommission von 3 weiteren Mitgliedern als Ausschuss führen; die letzteren 3 Ausschussmitglieder sollen periodisch und aus verschiedenen Orten des Genossenschaftsbezirks wählbar sein. Nach Festlegung dieser Grundsätze wurde Kammersekretär Dietrich mit der Abfassung eines vorläufigen Zusammenschlußstatuts beauftragt, durch dessen Unterschrift sich dann die Anwesenden verpflichten. Außerdem wurde bestimmt, daß die bei der Gründung Beteiligten ein Eintrittsgeld von 6 Mk. und einen vierteljährigen Beitrag von 1 Mk., die später Beitretenden ein Eintrittsgeld von 10 Mk. bezahlen. Das provisorische Gründungsstatut wurde alsdann verlesen, von der Versammlung genehmigt und unterzeichnet. Die Genossenschaft war damit gegründet und zählte 9 Mitglieder und zwar aus Altensteig, Eßhausen, Gemmingen und Nagold. Es wurde zu der Wahl der Vorstandschaft geschritten und gewählt: Als Vorstand Bauwerkmeister W. Benz, als Stellvert. Vorstand Maurermeister Walz, Altensteig, zur Einkaufskommission Maurermeister Roth, Eßhausen, Maurermeister Bentler, Nagold, und Maurermeister Pirn, Altensteig. Die Aufstellung des Geschäftsführers, sowie die Beratung der von Kammersekretär Dietrich auszuarbeitenden Statuten bleibt einer späteren Generalversammlung vorbehalten.

r. Spielberg, 7. Jan. Unsere im vorigen Monat stattgehabte Gemeinderatswahl ist von hiesigen Bürgern angefochten worden, da sich auf dem Rathaus bei der Wahl sehr grobe Verstöße herausstellten. Die Wahl ist daher ungültig und es wird vom Kgl. Oberamt Nagold, welches Untersuchung eingeleitet hat, eine Neuwahl anberaumt werden.

r. Stuttgart, 5. Jan. Der verstorbene kgl. öffentliche Notar Fausel hatte sein Leben bei drei verschiedenen Gesellschaften verbracht. Eine Gesellschaft wogert sich nunmehr, die Versicherungssumme von 100.000 M. auszuzahlen, weil die Police noch nicht 3 Jahre in Kraft war und vor Ablauf dieser Frist der Selbstmord des Versicherten die Auszahlung der Versicherungssumme unter allen Umständen ausschließt. Die beiden anderen Versicherungspoliceen wurden zu Gunsten der Kinder Fausels abgeschlossen, kommen also für die Gläubiger des Verstorbenen nicht in Betracht. Es melden sich immer mehr Gläubiger bzw. Inhaber von Bürgschaftsunterschieden Fausels und wenn auch diese Bürgschaften durch Grundstücke und Häuser formell fundiert sind, so würde eine zwangsweise Versteigerung dieser Wertobjekte, auch wenn diese nicht plötzlich erfolgen sollte, bei weitem nicht den Segenerwerb für die Fausel'schen Bürgschaften bringen, jedoch leider der Ausschneidung eines Konkurses über die nachlassliche Fausel'sche mehr als wahrscheinlich geworden ist.

r. Eßlingen, 7. Jan. Der 17jährige Sohn des als sold und tüchtig bekannten Uhrmachers Haas wurde heute von seinem Vater wegen leichtsinnigen Lebenswandels getadelt und geschädigt. Infolgedessen nahm der junge Mensch ein geladenes Gewehr und erschoss seinen Vater im Hausflur. Die Kugel ging dem 52 Jahre alten Mann mitten durchs Herz, so daß er sofort tot war. Der junge Vatermörder wurde dem kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Göppingen, 7. Jan. Der Korrespondent des N. Z. entwirft folgendes Stimmungsbild: Das Hauptgespräch bildet hier in allen Kreisen der Bevölkerung das Falliment der Baumwollerei am Stadtdach, deren Aktienkapital ursprünglich 1 Million Mark betrug, später um 400.000 M. erhöht wurde, außerdem mit einer Hypothekendarleihe von 500.000 M. belastet ist. In den ersten drei Jahren von der Gründung 1895 ab brachte die Gesellschaft 8 % Dividende zur Verteilung, für 1900/01 wurden 5 % bezahlt, später wurde kein Gewinn mehr erzielt und nur noch mit Verlust gearbeitet. Eine in die Wege geleitete Salzsäurefabrikation seitens der Direktoren konnte den Zusammenbruch des Unternehmens nicht aufhalten, trotzdem diese sich zu ganz bedeutenden finanziellen Opfern bereit erklärt hatten. Wie wir hören, sind Angehörige des Direktors stark in Mittelschicht gezogen. Nachdem gestern nachmittag der

Frage zu lösen versucht, in dem man bei den von außen zu hegenden Stuben- und Kochöfen den Hauptkörper aus Gußeisen, einen Aufsatz aber aus Kupfer machte, so daß der erstere für rasche Heizung, der letztere für die Dauer der Wärme sorgte. Das war gar nicht übel; immerhin hatte es den Nachteil, daß man sich von dem hiesigspräbenden Hauptkörper entfernt halten mußte. Neuerdings nun hat man eine Einrichtung getroffen, welche die zwei oben genannten Vorzüge verbindet und dabei den beschaglichen Sitz am Ofen ermöglicht. Es ist der Einbau eines regulierbaren eisernen Dauerbrenners als Kern in den (im untern Teil hoch gebauten, aber vorn durch gußeiserne Gittertüren verhältnißbaren) Kachelofen. Der eiserne Kern wird schnell heiß und kann seine Hitze durch die geöffneten Gittertüren ausstrahlen; so ist für schnelle Erwärmung gesorgt. Allmählich erwärmen sich auch die Kacheln und halten dann bekanntlich lange warm. Die Gittertüren können nun geschlossen werden. Man kann nun vor den Kachelofen und natürlich ohnehin zu beiden Seiten besitzenden sitzen und die milde Wärme genießen. Diese Einrichtung hat namentlich auch den Vorteil, daß das Feuer nicht unmittelbar an die Kacheln kommt und diese viel länger halten als bei direkter Feuerfenerung. Allerdings sind die Anschaffungskosten etwas hoch: Der Kachelofen wird auf ca. 80 M., der eiserne Kern auf 30 bis 40 M. kommen, aber man hat dann abgesehen von den oben ausgeführten Vorteilen noch den, daß dieser Kachelofen eine wirkliche Herde des Zimmers bildet.

wurde, erst vernünftig werden sollte. Diese Hoffnung nun hatte doch ein gewaltigen Stoß erhalten, als er ungelesen die Bemerkung über ihn aus ihrem eigenen Munde anhören mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Noch einmal die „brennende Frage.“

In Nr. 4 ist ein offenbar von sachverständiger Seite verfaßter Artikel über die Heizung der Ofen erschienen, der nur den einen Fehler hat, daß er, fast gleich am Anfang, erst am Schluß sagt, daß sich die Ausführungen nur auf Kachelöfen beziehen, die mit Koch- als die in gesunderlicher Beziehung empfehlenswerteren Wärmehender bezeichnet werden. Erlauben Sie doch mit Ihrer milden, sanften Ausstrahlung dem wärmebedürftigen Großvater und der Nichte, den Raucher unmittelbar neben dem Ofen zu nehmen, was der heftig sprühende „Schwartz“ von selbst ausschließt. Freilich auch diese lieben Hausfreunde haben ihre Fehler. Erheben sollen sie eigentlich bloß mit Holz geheizt werden, weil Holz- und Steinkohlenbrand die Kacheln zu rasch verkohlt. Zweitens dünert es wegen der langsameren Ausstrahlung durch die Porzellan- und Tonkacheln geraume Zeit, bis das Zimmer erwärmt ist, wogegen freilich bei den Kachelöfen die Wärme um so länger anhält. Die Frage liegt nahe, ob es denn keine Einrichtung gibt, die beide Vorteile verbindet: die rasche Erwärmung und die Dauer der Wärme. Schon früher hat man diese

Bankier Leopold Gutmann seinen Konkurs anmeldete, traf der Staatsanwalt von Ulm hier ein. Es wurde gegen den seit Montag abwesenden Direktor Ber. Gutmann ein Steckbrief erlassen und sämtliche Bücher beschlagnahmt. In der Kasse befanden sich noch 1800 M. Der Konkurs ist durch ebenfalls steckbrieflich verfolgt. Das Geschäft wurde amtlich geschlossen und dadurch sind circa 400 Arbeiter brotlos, doch glaubt man, daß diese bei der im allgemeinen nicht ungünstigen Lage des Fabrikbetriebs der Textilbranche bald Beschäftigung finden werden.

Göppingen, 8. Jan. Die Nachricht von der Verhaftung Bernhard Gutmanns, beschäftigt sich nicht.

r. Ulm, 5. Jan. Der wegen Morbs zum Tode verurteilte Schloffer Jakob Krumm hat sich mit dem Gedanken an seine Hinrichtung vertraut gemacht und die Einreichung eines Gnabengesuchs seinem Verteidiger anheimgelassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Der Kaiser stellte bekanntlich gelegentlich des Frankfurter Gefangenschafts die Veranstaltung einer Sammlung deutscher Volkslieder in Aussicht. Nachdem die vorbereitenden Schritte geschehen sind, ist zur Durchführung dieser Aufgabe neuerdings von Altdörfster Stelle eine geeignete Organisation geschaffen worden. Sie besteht aus einer Arbeitskommission und einer größeren beratenden Kommission. Neben den deutschen und niederländischen Volksliedern sollen bayerische, Tiroler, sonstige österreichische, sowie deutsch-schweizerische Volkslieder in der Sammlung Aufnahme finden.

Berlin, 7. Jan. Ueber Bestimmungen in hohen Kreisen wird der A. N. mitgeteilt:

Als der Kaiser nach seiner Rückkehr aus Italien im vorigen Frühjahr in Karlsruhe eine Begegnung mit seinem großen Oheim, dem Großherzog von Baden, hatte u. bald darauf der badische Gesandte in Berlin, v. Jagow, als Opfer fiel, da konnte man hoffen, daß der zerrissene Draht zwischen Berlin und Karlsruhe wieder zusammenschweißt und die Verständigung gehoben sei, die ihren Ausgang davon genommen hatte, daß der bringende Botschafter des Großherzogs von Baden, seinen Sohn und Thronerben, der damals kommandierender General in Koblentz war, als kommandierender General in Karlsruhe beständig um sich zu haben, unberücksichtigt blieb. Indessen scheint die Ausöhnung nur äußerlich gewesen sein. Der Großherzog und die Großherzogin (bekanntlich die Tochter des ersten Hohenzollernkaisers), die sonst häufige Gäste in Berlin waren u. auch nach 1888 bei keinem besonderen Anlaß ohne zwingende Gründe zu fehlen pflegten, sind nicht wieder in der Reichshauptstadt erschienen und blieben ihr auch am letzten 18. Okt. bei der Enthüllung der Denkmäler für den Kaiser und die Kaiserin Friedrich vor dem Brandenburger Tore fern. Andreereis hatte sich der Kaiser bei der kürzlich erfolgten Beiratung der Fürstin von Hohenlohe, einer geborenen Prinzessin von Baden, durch sein Mitglied seines Hauses, sondern einen Generaladjutanten vertreten lassen, obwohl der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg der rechte Onkel der Kaiserin, der Bruder ihrer verstorbenen Mutter, Herzogin Adelheid, ist. Diese Unterlassung einer sonst selbstverständlichen Aufmerksamkeit soll am Kaiserlichen Hofe, wiederum unliebsam empfunden worden sein. Vielleicht aber hängt sie mit einer ganz anderen Bestimmung zusammen, von der die Gerüchte nicht schweigen wollen. Der gegebene Vertreter des Kaisers in diesem Falle wäre Prinz Friedrich Leopold von Preußen gewesen, dessen Gemahlin, eine Schwester der Kaiserin, ebenfalls eine Nichte des Statthalters von Elb-Lothringen ist. Zwischen dem Kaiser und seinem Schwager besteht aber eine offenkundige Spannung, die in gewissen „Charakterhärten“ des letzteren ihren Grund hat u. vor einiger Zeit die Veranlassung gab, daß die Söhne des Prinzen bis auf weiteres der väterlichen Obhut entzogen und einer auswärtigen Robettenanstalt zuerführt wurden. Prinz Friedrich Leopold soll, wie zuverlässig verlautet, diese Maßregel damit beantwortet haben, daß er den Kaiser um die Erlaubnis bat, seinen dauernden Aufenthalt

mit seiner Frau Erlaubnis w beiden Schwäg

Paris, 7. Rathilde fa der Verblieben Feter nahmen hilde und Lätt teil, der im M aus Rosen, F weiße Schlo Grotten ge offziellen F Vertreter des.

Rom, 5. Meldungen de in Turin, ba Uranium oberpothete zu er die Eigenschaf schon es keine wellen sind n

Sydney, explosion auf getüdt worden massifizieren. Es London, janco-Cornwa Hanle-Cornwa das Unglück f ganze Gegend

A. For Madelb

Am Donner vorm. 10 Uhr Rathaus aus 12. Jägerwie wies II., Wo wald 1., Rog wald, VII. S miß 18, Buh Erlendach 8, S hardt 9, Ma

Vaughn 1049, 64 L. 6 307, 18 IV. Holz 200 S 23, 19 II., 36

Unterzeichn selbstgebrannt

Zweitsch

fowie auch g

Kirsch

zu

1 guten

ca. 40 Städ

Abfi

einiges gutes

Gäh

folwe

Ferner ver

CI

und einen gr

W

Fr.

Zah

empfehl

fünftlich

bieren u

Gebiffe

pro Zah

schonender



Homöopathischer Verein Nagold.

Vortrag von Dr. Haehl, Stuttgart
am Sonntag den 10. Jan. 4 Uhr im „Hirsch“
über den Magen und die Magenkrankheiten.
Jedermann freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Nohrdorf.

Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer edelichen Verbindung beehren wir uns,
Bewandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 14. Jan. d. J.

in das Gasth. z. Sonne hier freundlichst einzuladen.

August Noack,
Sohn des
Rustmeister Noack
in Marburg.

Nanele Weimer,
Tochter des
Fr. Weimer, Tischmacher
in Nohrdorf.

Nachgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Eisenbahnsache.

Auf zum Frühzug Nagold-Caltw-Pforzheim!
Arbeiter und Arbeiterinnen

und alle diejenigen, welche Interesse an oder Verlangen nach einem
Frühzug haben, werden auf

Sonntag den 10. Januar 1903 nachmittags 2 Uhr
in einer Versammlung in das Gasthaus z. Krone in
Emmingen freundlichst eingeladen.
Um zahlreiches Erscheinen bitten

vielen Arbeiter.

Nagold.

Zur Befichtigung der von mir angefertigten

Gesundheitsmatratzen

begw. Anschaffung solcher ladet höflich ein

Martin Benz,
Sattelmacher in der Vorstadt.

Verlobungsringe

empfehlen in 8 und 14 Karat Gold
in großer Auswahl und allen Preislagen

Fr. Günther,
Uhrmacher.



Musche's
Arnica-
Haar-Oel
Ist unübertroffen zur
Pflege der Kopfhaut,
kräftigt und befördert den Wuchs des
Haars, macht es weich, geschmeidig,
asturglanzend und beseitigt die lästigen
Kopfschmerzen und -schuppen.
Flacons à 50 und 75 Pf.
Allein echt bei
Nagold. Sch. Lang.

Teinacher Hirschquelle

Wiederlage: Klein u. Dietrich;
Hauptvertrieb für Württemberg:
Thoma & Weber in Stuttgart u.
Teinach.

Möbelschreiner

Ein tüchtiger
kann sofort eintreten bei
W. Koch, Möbelschreiner.

Schmiedgeselle

Ein jüngerer
findet sofort dauernde Stellung bei
G. Koller,
Ruffschmied u. Wagenbauer.

Mädchengesuch.

Für ein Hotel in einem benach-
barten Badeort wird zu baldigem
Eintritt ein bravcs, fleißiges und
pünktliches Mädchen gesucht, das
im Zimmerdienst und möglichst im
Servieren Erfahrung hat.
Solche, die auf dauernde gute
Stellung reflektieren, wollen ihre
Offerte an das Comptoir des Bl.
senden.

Mädchen.

das sich allen dort. Arbeiten unter-
zieht, in kleinerer Familie gesucht bis
1. Febr. von Frau B. Reinhold
in Besigheim.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1875. Mit Aktiengarantie.
Haftpflicht-, Unfall- u. Lebensversicherung.
Gesamtreserven über 30 Mill. Mk. Gesamtversicherungsstand mehr als 570.000 Versicherung. Monatl. Zugang über 6000 Mgl.
Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch:
Chr. Schweiker, Kaufmann in Nagold, J. Dürr, Uhrmacher in Wildberg.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Turn-Verein Nagold.

Heute Samstag
abend, nach dem
Turnen
Monats-
Versammlung
im goldenen Adler. Zahlreiches Er-
scheinen erwartet
Der Vorstand.

Nagold.
Am Sonntag den 10. Jan.
nachm. 3 Uhr

findet im Gasthaus zum Anker eine

Rekruten- Versammlung

statt, wozu auch die älteren Jahr-
gänge 1882-1883 freundlichst
eingeladen sind.

Mehrere Rekruten.
Nagold.

Violine

(ganze) nebst Kasten ist preiswürdig
zu verkaufen.

Näheres durch die
Expedition d. Bl.

Nagold.
Dochfeinen 4-5jährigen, gar. reihen

Mosel-Cognac,
Französl. Cognac

„Hammer“ Cognac

belegt empfehlend in Erinnerung
Hch. Lang,
Konditorei u. Café.

!! Brillen u. Zwicker !!

empfehlen G. Klüger, Uhrmacher.

Mühle-Staub

hat abzugeben
Güntner z. Linde.

Selbstgemachte Eiernudeln

empfehlen stets frisch
Albert Kemmler, Konditor.

Zugelaufen

ist mir ein harter
Schwarzer Schnauzer
und kann gegen Futtergeld und
Einschickungsgebühr abgeholt werden
bei Friedrich Schuler, Müller.

Gesuch.

In der Schulhofstraße oder Vor-
stadt ein
Geschäftshaus

zu mieten oder zu kaufensucht.
Schriftl. Off. mit Preisangabe unter
S. J. 9909 an Rudolf Woffe,
Stuttgart.

Backsteinkäse

das Pfund zu 26 Pf., fetter guter
Schweizerkäse

das Pfund zu 49 und 52 Pf., ver-
sendet von ca. 30 Pfund an gegen Nach-
nahme, so lange Vorrat
G. B. Schulz in Teutgau, Württ.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter hat das Schmeidegeschäft von Herrn P.
Wallraff käuflich erworben und empfiehlt sich für

Hufbeschlag, Wagenbau,

zur Herstellung von
Werkzeug

jeder Art,
sowie in allen in das Fach einschlagenden Artikeln bei billiger
und solider Bedienung.

Joh. Theurer,
geprüfter Hufschmied.

Nagold.
Unterzeichneter empfiehlt sein grosses Lager

Weiss- u. Rotwein

besten Qualität, besonders für Kranke zu billigsten Preisen.
Gottl. Geiger, (Kochs Nachf.) Käferstr. u. Weinhandlung.



Vorrätig in den
G. W. Zaiser'schen Buchhdl.

Zwiebelfuchen

Am Montag, 11. Januar,
tag d. 11.
Jan. bei Fr. Atzner, Wöhrerstr.

Zwieback,

mit und ohne
Zucker stets
frisch bei H. Gauss, Konditor.

Soeben erschienen:

Waldschulmeisters Freuden und Leiden

von
Gottlob Friedr. Hummel,
(Gangentwald).

187 S., Fein geb. 2 M 50 S.
Mit dem Vorwort des Verlags:

Wir freuen uns, in vorliegender Ge-
sellschaftsroman geordnet, natür-
licher Veltäre einen Einblick in das Den-
ken und private Arbeiten eines Lehrers
zu geben, der schon seit mehreren Jahren
„Jugend der Lärmenen Regel“ hinter
immergrüneren Tannen seines Schulfam-
waltet. Bei solch. Unterhaltung der ge-
heueren Velerianen und Veler hofft man
bald eine neue Folge erscheinen lassen
zu können.

Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen
Buchhandlung.

Milch- schweine

Am Montag, 11. Januar,
vormittags 11 Uhr
verkauft 12 St.
schöne

Blutstodung

bl. Reumann,
Hamburg, Neu-
münsterstr. 24

Gottesdienste in Nagold:

Sonntag, den 10. Jan. 1/10 Uhr
Predigt. 1/2 Uhr Ezechiellesche,
(Edm., ältere Nbl.)

Kath. Gottesdienst in Nagold:

Sonntag den 10. Jan. Morgens
7.20 Uhr.

Gottesdienste der Methodisten- gemeinde in Nagold:

Sonntag, 10. Jan. 1/10 Uhr
und abends 1/8 Uhr Predigt.

Mitteilungen des Ständes- amts der Stadt Nagold.

Geburten: Nina, z. d. Karl Gauß,
Wöhrerstr. den 8. Januar 1904.

Todesfälle: Anna Maria geb. Baden-
heimer, Ehefrau des Johann Martin
Christian Egner, Schreiner, 86 Jahre
alt, den 8. Jan. 1904. Beerdigung d.
10. Jan. nachm. 8 1/2 Uhr. Leutner-
haus Gsch. z. Engel.

78. Jahrgang
Erstes
Montag, 11.
Donnerstag,
und Samstag

Preis viertel-
hier 1. M., mit
Lohn 1.10. 6. im
und 10 km-
1.20 M., im
Württemberg
Monatsabom-
nach Ver-

Nr 7

betreffend
zur Aufnah-

Auf Grund
Fassung vom
ff.) wird folg-
1. Die M.
Kalender
20. Leb-
über die
entschied-
Nach
die Be-
nahme
(Weldp
Diese
mar h
2. Die An-
gen Or-
dauernde
Hat
sich bei
jenigen
nicht sel-
ordentlich
3. Wer im-
den Auf-
sich in
der Geb-
Orte, in
ihren
4. Wenn
ist ein
Geburts-
5. Sind M.
sich nach
haben,
Handlun-
so haben
Fabrikten
anzumeld-
6. Die Num-
vorgesch-
so lange
Entscheid-
behörden
Bei 2
ist der in-
schein von
Veränder-
Standes-
7. Eingewa-
tärspflicht

26)

Ich bin
geballe Faust
fiens deutlich
Es wäre Dir
begrüße, möch-
liche Streber
Donner noch
gleichung erlebt
Er lachte
wagen, um so
Du hast
Mr. Lawrence
bedingung der
Dich rath um,
Gesellschaft ist
Leo Ganti-
digung Klang,
Lollette zu ma-
Narren von D-
ling nicht fehlte
Er war in
fellschaft hätte
lächeln, sich ver-
Bah, er

